Modulhandbuch

Bachelor Pflege

(Bachelor of Arts)

berufsbegleitend

Stand 16.10.2026

Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Staatlich anerkannte Hochschule für Angewandte Wissenschaften
der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
www.eh-ludwigsburg.de

Inhalt

Teil 1 Vorstellung des Studiengangs

Präambel…….. 3

1. Übergeordnete Studienziele ……..…. 3

2. Studiengangsprofil …… 4
   2.1 Zielsetzung und Kompetenzerwerb
   2.2 Zielgruppe, Abschlüsse, Berufsbezeichnung und Qualifikationsprofil …
   2.3 Länge und Workload des Studiengangs
   2.4 Lernorte

3 Studienverlaufsplan …… 5

4 Gesetzliche Rahmung ……... 5

5 Pflege- und bildungswissenschaftliche Rahmung …… 7
   5.1 Curriculare Konstruktionsprinzipien
   5.2 Zu erwerbende Kompetenzen
   5.3 Lernen am „dritten Lernort“ mit den Konzeptbausteinen OSKAR & ELISA
   5.4 Spezifische Angebote für beruflich Qualifizierte und berufsbegleitend Studierende

Literatur …… 10

Teil 2 Modulübersichten

Modulübersicht …….. 12
Übersicht anrechnungsfähige Module …… 40

Teil 1 Vorstellung des Studiengangs

Präambel

Akademisch qualifizierte Pflegefachpersonen leisten einen signifikanten Beitrag zur Versorgungssicherheit und zur Versorgungsqualität in der Akut- und Langzeitpflege, sowohl in der unmittelbaren Versorgung „am Bett“ als auch in der Gestaltung von Versorgungsprozessen und der Sicherung der Pflegequalität (Klein et al., 2022). Eine hohes Kompetenzniveau in Verbindung mit einem erweiterten Aufgabenspektrum wirkt sich zudem positiv auf die Berufszufriedenheit und das Ansehen von Pflegefachpersonen aus (Kocks, 2025). Daran anschließend lassen sich drei übergeordnete Ziele für den berufsbegleitenden Pflegestudiengang formulieren (Mohr & Reiber 2024):

1 Übergeordnete Studienziele

Aus gesellschaftlicher Perspektive leistet der Studiengang zunächst einen Beitrag zur Qualifizierung pflegerischer Fachkräfte, indem er für den Umgang mit komplexen Problemkonstellationen befähigt und zur Mitarbeit bei heilkundlichen Tätigkeiten qualifiziert. Der Studienzugang via Probestudium erhöht zudem die Durchlässigkeit zwischen den Bildungswegen und erschließt damit eine größere Anzahl an Interessierten die Möglichkeit eines Studiums. Darüber hinaus werden Kompetenzen zur kritischen Analyse bestehender Praktiken und Strukturen befördert und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für die Weiterentwicklung des Pflegeberufs und der Versorgungssysteme gefördert.

Aus berufsspezifischer Perspektive ist das Studium ein Beitrag zum fortgesetzten Professionalisierungsprozess des Pflegeberufes. Die akademische Qualifizierung ist eine Grundvoraussetzung für mehr Eigenständigkeit in der Wissensgewinnung und -anwendung und für die Übernahme neuer bzw. an Bedeutung gewinnender Aufgabenbereiche wie heilkundlicher Tätigkeiten, Beratung oder Prozessteuerung und Koordination. Sie bereitet zudem auf berufliche Herausforderungen wie das Management hochkomplexer Versorgungslagen vor und stärkt die Handlungskompetenz in uneindeutigen und ausgangsoffenen Situationen.

Aus subjektorientierter Perspektive trägt das im Studiengang vermittelte akademische Kompetenzprofil dazu bei, Augenhöhe zu anderen akademischen Gesundheitsberufen herzustellen, die berufliche Anerkennung als Pflegefachperson zu fördern und an Entscheidungsprozessen zu partizipieren. Es erschließt zudem Wege zur Erreichung individueller beruflicher Entwicklungsziele. Insgesamt wird die Berufszufriedenheit gefördert und der Berufsverbleib gesichert.

Gemeinsam ist den genannten Perspektiven ein kritisch-emanzipatorisches Verständnis pflegerischen Handelns (Darmann Finck, 2023, S. 323). Absolvent*innen erwerben Kompetenzen der kritischen Urteilsfähigkeit und Konsensbildung, die sowohl den Ansprüchen und Wünschen pflegebedürftiger Personen wie den eigenen Ansprüchen an eine gute berufliche Praxis zur Geltung verhilft.

2 Studiengangsprofil

2.1 Zielsetzung und Kompetenzerwerb

Studierenden des Bachelorstudiengangs Pflege (Bachelor of Arts) berufsbegleitend – kurz Pflege (B.A.) berufsbegleitend - an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg wird ermöglicht, professionelle, wissenschaftlich fundierte und ethisch reflektierte Pflegekompetenzen auf akademischen Niveau zu entwickeln. Theorie und Praxis sind in einem didaktisch fundierten und kohärenten Lehr-Lern-Konzept verbunden. Ziel ist es, die Studierenden zu kritischem Denken, verantwortungsvollem Handeln und wissenschaftsbasierter Pflege zu befähigen.

Die Studierenden beschäftigen sich mit pflegepraktischen, pflege- und bezugswissenschaftlichen sowie heilkundlichen Themen. Sie erwerben auf dieser Grundlage eine erweiterte pflegeprofessionelle Expertise und ethische Haltung, die zu einer situationsangemessenen Pflege auf akademischem Niveau befähigt. Zugleich entwickeln die Studierenden erweiterte Kompetenzen, die es erlauben, vulnerable Gruppen besonders in den Blick zu nehmen, Versorgungsungleichheiten auszugleichen und Selbstständigkeit zu ermöglichen.

Handlungsleitend bei der Entwicklung adäquater Konzepte sind zum einen die Bedarfe der unterschiedlichen Zielgruppen (z.B. Menschen mit Demenz). Darüber hinaus werden Fragen der öffentlichen Gesundheitsversorgung, umweltbedingter Veränderungen, gesellschaftlicher Entwicklungen und technologischer Möglichkeiten aufgegriffen (Klima- und Katastrophenschutz, gendergerechte und kultursensible Pflege und Medizin, Nachhaltigkeit und künstliche Intelligenz).

Dem spezifischen Profil der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg folgend werden ethische Kompetenzen der Studierenden besonders gefördert. Darüber hinaus ist der Studiengang der Definition des International Council of Nurses (ICN, 2025) für Funktion, Rolle und Selbstverständnis der Pflege verpflichtet.

2.2 Zielgruppe, Abschlüsse, Berufsbezeichnung und Qualifikationsprofil

Der Studiengang Pflege B.A. berufsbegleitend adressiert Personen mit abgeschlossener dreijähriger Berufsausbildung in einem Pflegeberuf, die über eine Hochschulzugangsberechtigung gemäß den Vorschriften des § 58 des LHG BaWü verfügen. Das generalistisch ausgerichtete Studium befähigt zur Übernahme hochkomplexer Pflege- und Versorgungssituationen von Menschen aller Altersgruppen in der direkten Versorgungsebene. Es qualifiziert umfassend zur eigenständigen Planung, Ausübung, Steuerung und Evaluation von pflegepraktischen und pflegewissenschaftlichen Tätigkeiten. Darüber hinaus vertiefen die Studierenden ihre theoretischen und praktischen Kompetenzen in Bezug auf die Mitwirkung bei heilkundlichen Aufgaben in den Bereichen Demenz, chronische Wunde und Diabetes mellitus.

Absolvent*innen sind berechtigt, den akademischen Titel „Bachelor of Arts Pflege“ zu führen. Die Bachelorthesis ist im vierten Semester zu erstellen und zu verteidigen.

2.3 Länge und Workload des Studiums

Der Pflege (B.A.) berufsbegleitend ist ein Vollzeitstudium mit einer Regelstudienzeit von sechs Semestern, in denen insgesamt 180 ECTS-Punkte zu erwerben sind. Ein ECTS-Punkt entspricht einem Workload von 25 Stunden. Ausnahme sind die polyvalente Module 1, 5, 6, 7 und 9. Der Gesamt-Workload entspricht 4675 Stunden. Die Anrechnung ausgewählter Inhalte der dreijährigen beruflichen Pflegeausbildung im Umfang von 80 ECTS-Punkten ist möglich und führt zu einer Verkürzung des Studiums auf vier Semester.

2.4 Theorie und Praxis

An der Hochschule erfolgt der Erwerb wissenschaftlicher Grundlagen und Theorien. Dies umfasst pflegewissenschaftliche, medizinische, sozialwissenschaftliche und ethische Grundlagen zur Fundierung und Begründung pflegerischen Handelns. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden auf pflegerische Handlungssituationen bezogen. Die Studierenden lernen, Praxiserfahrungen zu reflektieren, zu analysieren und weiterzuentwickeln. Kompetenzen im wissenschaftlichen Denken, Recherchieren und Arbeiten werden angebahnt. Pflegestudierende lernen, Studien zu bewerten und Forschungsergebnisse in die Praxis zu integrieren. Das Studium stärkt kritisches Denken, Entscheidungsfähigkeit, Problemlösungskompetenz sowie ethisches Urteilsvermögen. Die Studierenden werden dazu befähigt, erweiterte pflegeprofessionelle Tätigkeiten und pflegerische Vorbehaltsaufgaben auszuüben. Zudem werden heilkundliche Kompetenzen angebahnt. Die Lehre findet überwiegend im Rahmen von Präsenzlehre und anteilig in digitalen oder Blended Learning-Formaten statt. Die spezifischen heilkundlichen Fertigkeiten werden nach theoretischer Grundlegung im hauseigenen Skills Lab eingeübt.

3 Studienverlaufsplan

Sem.	**Anrechnungsfähige Module**			
01	M 01 Pflegerische & pflegewissenschaftliche Grundlagen	M 02 Naturwissenschaftliche Grundlagen der Pflege	M 03 Sozial-/verhaltenswissenschaftliche Grundlagen der Pflege	M 04 Krankheitslehre, Diagnostik und therapeutische Grundlagen
02	M 05 Pflegerische Praxis			
Sem.	**Module an der Hochschule**			
1	M 1 Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten	M 2 Themen & Perspektiven der Pflegewissenschaft und der Gesundheitswissenschaften	M 3 Erweiterte pflegerische Professionalität I	M 4 Rechtliche, ökonomische & organisatorische Aspekte des Pflegeberufs
2	M 5 Forschung	M 6 Gesundheit & Gesundheitsförderung	M 7 Beratung	M 8 Schulung, Anleitung & Edukation
3	M 9 Projektstudium	M 10 Soziale Rahmungen pflegerischer Versorgungskontexte	M 11 Erweiterte pflegerische Professionalität II	
4	M1 2 Innovative Versorgungsprozesse in Deutschland & international	M 13 Heilkundliche Aufgaben in Pflege-/ Therapieprozessen	M14 Bachelorthesis & Kolloquium	

Legende zu den Studienbereichen:

Studienbereiche	
I	Erweiterte pflegerische Professionalität
II	Wissenschaft, Forschung und Praxisentwicklung
III	Beratung, Anleitung, Schulung
IV	Prozesssteuerung
V	Gesundheit & Gesundheitsförderung
VI	Heilkundliche Aufgaben

4 Gesetzliche Rahmung

Der Studiengang orientiert sich an den vom Gesetzgeber definierten Kompetenzen gemäß § 37 PflBG bzw. PflAPrV Anlagen 5 A und B. Die Zuordnung spezifischer Kompetenzen zu den Modulen des Studiengangs kann der folgenden Tabelle entnommen werden.

Tab. 1: Zuordnung Module / Kompetenzen gemäß PflAPrV Anlagen 5 A und B

Module		SWS	CP	Anlage 5 A	Anlage 5 B
1	Einführung in das wissen-schaftliches Arbeiten	4	6	A. V	B. I
2	Themen und Perspektiven der Pflegewissenschaft und der Gesundheitswissenschaften	4	6	A. I, A. II	B. I
3	Erweiterte pflegerische Professionalität I	4,5	7	A. I - A. IV	B. I
4	Rechtliche, ökonomische und organisatorische Perspektiven des Pflegeberufs	4	6	A. I	B. I
5	Forschung	5	6	A. III ,IV, A. V	B. I - IV
6	Gesundheit und Gesundheitsförderung	4	6	A. I	B. I - IV
7	Beratung	4	6	A. II – A. III	B. II - IV
8	Schulung, Anleitung, Edukation	4,5	7	A. I - A. II	B. II - IV
9	Projektstudium	6	12	A. III	B. I
10	Soziale Rahmungen pflegerischer Versorgungskontexte	4	6	A. I	B. I
11	Erweiterte pflegerische Professionalität II	4,5	7	A. I – A.V	B. I
12	Innovative Versorgungsprozesse in Deutschland und international	3,5	5	A. III	
13	Heilkundliche Aufgaben in Pflege- und Therapieprozessen	6	9	A. I- A.V.	B. I - B. IV
14	Bachelorthesis und Kolloquium	0	12		

5 Pflege- und bildungswissenschaftliche Rahmung

Der Studiengang Pflege (B.A). berufsbegleitend orientiert sich am Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse (HQR) sowie am Fachqualifikationsrahmen Pflege (FQR Pflege) (Hülsken-Giesler et al., 2013). Demgemäß stellt diese Rahmung einen Bezug zum Deutschen und Europäischen Qualifikationsrahmen (DQR [BMBF, 2013] & EQR [EU, 2008, 2020]) sowie zum Kerncurriculum Pflegewissenschaft sicher.

5.1 Curriculare Konstruktionsprinzipien

Die Gliederung des Curriculums folgt einem strukturorientierten, an der Berufs- und Arbeitswelt der Absolvent*innen orientierten Ansatz (Jenert, 2021, S. 354; Salden et al., 2016, S. 135). Inhalte und Abfolgen orientieren sich an der Tätigkeitsbeschreibung für akademisch qualifizierte Pflegefachpersonen gemäß PflBG und den hierzu zu erwerbenden Kompetenzen. Die Inhalte lassen sich sechs Studienbereichen zuordnen (siehe Studienverlaufsplan)

Die in den Modulen grundgelegten Erkenntnisse sind aufeinander bezogen. Wissenschaftlichkeit, Professionalität und ein differenziertes Gesundheitsverständnis sind gemeinsame Merkmale aller Module, Ebenso werden die Themen Beratung, Prozessteuerung und heilkundliche Aufgaben in allen Modulen aufgegriffen.

Das Curriculum ist durchgängig kompetenzorientiert ausgerichtet. Ziel ist die integrierte Entwicklung von Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz zur Annahme der beruflichen Anforderungen an akademisch qualifizierte Pflegefachpersonen auf der Grundlage klar definierter Lernergebnisse in Orientierung an nationalen und internationalen Qualifikationsrahmen. Der Kompetenzerwerb wird durch vielfältige Prüfungs- und Reflexionsformate abgesichert.

5.2 Zu erwerbende Kompetenzen

Wissenschaftliche Befähigung

Die Wissenschaftsorientierung des Studiums zeigt sich in der Heranführung an wissenschaftliches Arbeiten, evidenzbasierte Entscheidungsfindung sowie Methoden der empirischen Sozialforschung. Elemente des forschenden Lernens fördern eine kritisch-reflexive Grundhaltung. Studierende erwerben die Kompetenz, Wissensbestände zu erschließen, zu verarbeiten, kritisch zu reflektieren und für eine Anwendung in der Praxis zu verwerten. Elemente des forschenden Lernens, verstanden als weitgehend selbstgesteuertes wissenschaftlich fundiertes und methodengeleitetes Lernen (KMK 2017) fördern zudem eine kritisch-reflexive Grundhaltung.

Situationsspezifische Handlungsfähigkeit

Berufserfahrungen aus der Praxis und die Nutzung praxisnaher Fallsituationen in der Lehre dienen der Vernetzung unterschiedlicher Wissensbestände und fördern analytische sowie handlungsbezogene Problemlösekompetenzen. Dabei bilden hochkomplexe Versorgungslagen sowie uneindeutige und ausgangsoffene Situationen einen zentralen Bezugspunkt, ebenso wie der Aspekt der Multiprofessionalität. Kompetenzen zur kooperativen Gestaltung multiprofessioneller Versorgungsprozesse sind als durchgängige Prinzipien verankert.

Persönlichkeitsentwicklung

Im Studium werden übergeordnete Kompetenzen wie Reflexions- und Kritikfähigkeit sowie die Verfestigung eines wertebasierten Berufsverständnisses systematisch gefördert. Die gesell-

schaftliche, ethische und nachhaltigkeitsbezogene Dimensionen professionellen Pflege-handelns werden systematisch berücksichtigt. Pflege wird als gesellschaftlich verantwortliche Profession im Spannungsfeld von Ethik, Ökonomie, Politik und Nachhaltigkeit verstanden. Die ethische Kompetenzentwicklung ist dabei von besonders hohe Bedeutsamkeit, weil sie Studierende befähigt, in komplexen Situationen reflektiert und patientenorientiert zu handeln. Studierende lernen, fachliches Wissen mit moralischer Sensibilität zu verbinden, moralischen Mut aufzubringen und für die Bedürfnisse und Interessen von zu pflegenden Personen und vulnerable Gruppen einzustehen. Die Förderung ethischer Kompetenz im Studium ermöglicht Studierenden, ihr Handeln kontinuierlich zu reflektieren, moralische Belastungen zu verarbeiten und so präventiv Moral Distress oder Moral Injury vorzubeugen. Dazu gehört auch ein kritischer Umgang mit der eigenen Rolle innerhalb der gegebenen Machtverhältnisse.

Partizipation

Die Realisierung selbstbestimmter Teilhabeziele vulnerabler Adressat*innen ebenso wie die Arbeit an eigenen selbstbestimmten beruflichen Zielvorstellungen sind ein Querschnittthema des Curriculums. Die Studierenden werden aktiv in Lernprozesse einbezogen und aufgerufen, diese mitzugestalten. Sie werden zudem befähigt, die Autonomie und Mitbestimmung von zu pflegenden Personen und deren Angehörigen zu fördern. Der partizipative Ansatz zeigt sich außerdem in der von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg beförderten Grundhaltung gegenüber vulnerablen Personen.

Befähigung zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit

Das Studium vermittelt die Kompetenzen, die für das erweiterte Tätigkeitsspektrum akademisch qualifizierter Pflegefachpersonen erforderlich sind. Unterstützt wird dies durch fall- und problemorientiert angelegte Lernprozesse. Praxisnahe Fallsituationen dienen der Vernetzung unterschiedlicher Wissensbestände und fördern analytische sowie handlungsbezogene Problemlösungskompetenzen.

Zu den Zielen des Studiums gehört weiterhin die Intervention in komplexen Situationen und die Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen auf Basis pflege- und bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse. Wissen zu Implementierungsprozessen und Methoden der Praxisforschung und -entwicklung bereiten auf eine aktive Mitgestaltung des beruflichen Settings vor.

5.3 Spezifische Angebote für beruflich Qualifizierte und berufsbegleitend Studierende

Das Studienangebot richtet sich u.a. an beruflich qualifizierte Pflegefachpersonen mit nicht-traditionellen Bildungsbiografien und z.T. ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung. Mit dem Neueinstieg in einen akademischen Bildungsweg und der im berufsbegleitenden Studiengangmodell parallel fortgeführten Berufstätigkeit, haben die Pflegestudierenden zusätzliche Herausforderungen zu bewältigen.

Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg (EH Ludwigsburg) nimmt in der Ausgestaltung des Studiengangs Pflege (B.A.) berufsbegleitend diese Perspektive in besonderem Maße in den Blick. Aufgrund dessen stellt sie zusätzliche, unterstützende Lernangebote bereit, um die Studierbarkeit – insbesondere von Personen mit nicht-traditionellen Bildungsbiografien – sicherzustellen. Zu den allgemeinen Maßnahmen gehört die spezifische Adressierung bestehender berufspraktischer Kompetenzen bei der Ausgestaltung der Lernangebote, die zielgruppenspezifische Heranführung an das wissenschaftliche Arbeiten, Blended Learning Programme zur flexiblen Gestaltung von Lernzeiten, eine Reihe frei wählbarer Auffrischungskurse zu unterschiedlichen Themen sowie die Förderung des Austauschs und der Vernetzung von Studierenden untereinander über die Lernplattform BigBlueButton. Hinzu kommen Maßnahmen zur

Vereinbarkeit von Familie und Beruf und ein breites Beratungsangebot durch Dozierende des Pflegestudiengangs und Beratungsstellen der Hochschule.

Eine spezifische Maßnahme ist die an der EH Ludwigsburg entwickelte, didaktisch begründete Konzeption „**STEPS“** (Akronym für: **S**tudium, **T**raining, **E**-Learning, **P**rofessionalisierung, **S**elbstkompetenz). Es ist als studienbegleitendes, am individuellen Lern- und Entwicklungsweg durch das gesamte Studium orientiertes Angebot. Grundlegend gibt es – ausgerichtet auf die heterogenen Bedarfe der Lerngruppe – digitale Vorträge und/oder Open Space-Formate mit einem zeitlichen Rahmen von 90 Minuten. Im Anschluss folgt jeweils eine optionale 45-minütige Q&A-Session (Question- and Answer-Session) im Sinne einer engen Lernbegleitung. Hier können Studierende in-dividuelle Fragen stellen, sie erhalten Raum für Diskussionen, um ihre differenten Perspektiven und Erfahrungen einzubinden (ausführlich siehe STEPS – Konzept der EH Ludwigsburg).

5.3 Lernen am „dritten Lernort“ mit den Konzeptbausteinen OSKAR & ELISA

Die berufsbegleitend Studierenden werden in ihrem Abschluss-Semester, insbesondere zur Anbahnung heilkundlicher Kompetenzen am Skills- bzw. SimLab eingesetzt. Dieser entspricht einer realitätsnahen und didaktisch aufbereiteten Labor- und Lernumgebung. Diese umfasst bspw. das originalgetreue Interieur von unterschiedlichen Pflege- und Gesundheitseinrichtungen, den Einsatz von anatomischen Teilmodellen (z.B. Injektionsarm), elektronisch gesteuerten, funktional realistischen Simulationsmodellen und den Einsatz von Schauspielpatient*innen.

SkillsLab

Das sogenannte SkillsLab (engl. für Skills Laboratory und dt. als Lern- oder Fertigkeitenlabor übersetzt) dient primär dem Erlernen, Üben und Automatisieren von einzelnen pflegerischen und der Anbahnung heilkundlicher Fertigkeiten. Im Mittelpunkt stehen klar strukturierte, standardisierte Handlungsabläufe und das (Wieder-)Erlernen einzelner psycho-motorischer Fertigkeiten und deren Beübung.

SimLab

Das SimLab zielt auf das Verstehen, Bewältigen und Reflektieren (hoch-)komplexer Pflege- und heilkundlicher Versorgungssituationen ab. Im Mittelpunkt stehen hierbei das kritische Denken und Abwägen, Entscheidungsfindungen im pflegeprofessionellen Handeln sowie die Berücksichtigung ethischer Dimensionen, das Wohl und die Wahrung der Interessen von zu Pflegenden. Das simulationsbasierte Lernen durch didaktisch aufbereitete und realitätsnahe Szenarien bildet die kognitive, emotionale und soziale Komplexität von unterschiedlichsten Pflege- und Versorgungssituationen ab. Die Studierenden frischen ihre einst erworbenen Handlungskompetenzen auf oder sie erwerben diese neu.

Aufbauend auf den im SkillsLab erworbenen technischen Basiskompetenzen erlaubt das SimLab die situative und kontextuelle Verknüpfung von Handlungswissen, klinischer Entscheidungsfindung, Kommunikation und Teaminteraktion. Dadurch wird der Übergang von der Fertigkeits- zur Handlungskompetenz systematisch unterstützt. In ihrer wechselseitigen Ergänzung fördern SkillsLab und SimLab nicht nur die technische Sicherheit, sondern auch die kognitive, soziale und reflexiv-ethische Dimensionen pflegeprofessionellen Handelns.

Beginnend mit dem Konzeptbaustein **OSKAR** im SkillsLab, liegt der Schwerpunkt bei den pflegeberuflich erfahrenen Studierenden auf dem Erlernen (hoch-)komplexer Pflege- und heilkundlicher Versorgungssituationen. Der hierfür generierte Konzeptbaustein **ELISA** stellt ein komplexes Lehr-Lern-Arrangement dar und wird mit simulationsbasierten Methoden umgesetzt. Aufgrund der heterogenen Lernvoraussetzungen innerhalb der Studierendengruppe

benötigen ggf. einige Lernende dabei eine längere Phase des SkillsLab-Trainings (OSKAR) und greifen unterstützend auf das optionale STEPS-Konzept (vgl. Kap. 5.1) zurück. Gleichzeitig ist vorgesehen, dass die Studierenden – abhängig von ihrem individuellen Kompetenzfortschritt – möglichst zeitnah in den Konzeptbaustein ELISA übergehen, der als komplexes Lehr-Lern-Arrangement simulationsbasiertes Lernen fokussiert.“

Literatur

Darmann-Finck, Ingrid (2023). Curriculumtheorie, Curriculumforschung und Curriculumentwicklung in den Gesundheitfachberufen. In Ingrid Darmann-Finck & Karl-Heinz Sahmel (Hrsg.), Springer Reference Pflege - Therapie - Gesundheit. Pädagogik im Gesundheitswesen (1. Auflage, S. 319–333). Springer

Flaiz, Bettina; Kienle, Ulrike & Simon, Anke (2018). Durchlässigkeit zwischen Praxis und Studium. In Anke Simon (Hrsg.), Akademisch ausgebildetes Pflegefachpersonal: Entwicklung und Chancen (S. 31–43). Springer.

International Council of Nurses (ICN), White, Jill; Gunn, Michael; Chiarella, Mary; Catton, Howard & Stewart, David (2025). Renewing the Definitions of 'nursing' and 'a nurse'. Final project report, June 2025. International Council of Nurses. https://www.icn.ch/sites/default/files/2025-06/ICN_Definition-Nursing_Report_EN_Web_0.pdf

Jenert, Tobias (2021). Gestaltung von Studienangeboten.: Konzepte, Modelle, Perspektiven. In Robert Kordts; Niclas Schaper; Antonia Scholkmann & Birgit Szczyrba (Hrsg.), utb-studi-e-book: Bd. 5408. Handbuch Hochschuldidaktik (S. 349–362). wbv.

Klein, Bettina; Hamel, Lucas; Peters, Miriam & Meng, Michael (2022). Patientenbezogener Mehrwert des Einsatzes von Pflegefachpersonen mit akademischer Ausbildung: Ein Rapid Review. https://res.bibb.de/vet-repository_780880

Kocks, Andreas (2025). Berufsstolz in der Pflege: Bedeutung, Einflussfaktoren und Strategien zur Förderung. JuKiP - Ihr Fachmagazin für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, 14(03), 120–125. https://doi.org/10.1055/a-2537-9033

Mohr, Jutta & Reiber, Karin (2024). Pflegeberufliche Bildung im Kontext von Fachkräftesicherung und Versorgungsqualität - eine Einordnung. In Karin E. Reiber; Jutta Mohr; Michaela Evans-Borchers & Miriam Peters (Hrsg.), Berufsbildung, Arbeit und Innovation: Bd. 74. Fachkräftesicherung, Versorgungsqualität und Karrieren in der Pflege: Forschung zur beruflichen Bildung im Lebenslauf (S. 27–37). wbv Media.

Salden, Peter; Fischer, Kathrin & Barnat, Miriam (2016). Didaktische Studiengangsentwicklung. Rahmenkonzepte und Praxisbeispiele. In Taiga Brahm; Tobias Jenert & Dieter Euler (Hrsg.), Pädagogische Hochschulentwicklung: Von der Programmatik zur Implementierung (S. 133–149). Springer VS.

Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Teil 2 Modulübersichten

Modul 01:
Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

Verantwortlich: Heike Stammer

Modulstruktur:
-

CP	**SWS**	**Semester**
6	4	1
Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**
180	42	138

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
Das Modul vermittelt alle wesentlichen Grundlagen, Arbeitstechniken und Haltungen für die erfolgreiche Bewältigung eines wissenschaftlichen Studiums und für die Informationsverarbeitung und
-aufbereitung in der beruflichen Praxis.

Lernziele
Die Studierenden
- erlangen Sicherheit im Umgang mit wissenschaftlichen Arbeitstechniken.
- können selbstständig Informationen verarbeiten, protokollieren, referieren.
- Können schriftliche Arbeiten erstellen, ihr Studium organisieren und Prüfungen bewältigen.
- haben die Kompetenz, Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz in ihren Chancen und Grenzen für das wissenschaftliche Arbeiten einzuschätzen.
- können selbstständig eine wissenschaftliche Fragestellung entwickeln und alternative Wege zu deren Beantwortung sachgerecht diskutieren und begründet entscheiden.
- kennen die Regeln wissenschaftlichen Schreibens und können diese für die eigene wissenschaftliche Textproduktion, für umfassende und vertiefte wissenschaftliche Fragestellungen sowie für die Analyse und Interpretation fremder Texte sicher nutzen.
- kennen die Grundregeln für konstruktives Feedback und können diese auch in komplexen Aufgabenstellungen und gegenüber verschiedenen Personen (z. B. in Tutorien) differenziert anwenden.
- sind mit den grundlegenden Methoden der Arbeit mit dem Lern-Management-System „Moodle“ so weit vertraut, dass sie selbstständig individuelle Lernwege beschreiten können.
- kennen Grundlagen der Erkenntnistheorie, können diese in eigenen Worten darstellen und mithilfe vorgegebener Kriterien zur Analyse wissenschaftlicher Texte nutzen.

Lehrinhalte
- Grundbegriffe wissenschaftlichen Arbeitens verstehen
- Fachliteratur beschaffen, bewerten und verarbeiten
- zuhören, protokollieren, referieren
- erfolgreiches Vortragen und angemessenes Präsentieren
- Texte produzieren und Hausarbeiten erstellen
- mit PC und Internet arbeiten
- Lernen und Lerntheorien verstehen
- beobachten und interpretieren
- mit Stress und Prüfungsdruck umgehen
- Grundlagen der Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie kennenlernen
- E-Learning-Einheiten bearbeiten
- Citavi
- Möglichkeiten und Grenzen von KI

Lehr- und Lernformen: Seminar, lernprozessbegleitendes Einzelgespräch, Vortrag, Diskussion, Kleingruppenarbeit, Referate, Selbstreflexionen, interaktionspädagogische Übungen, kreative Schreibübungen, Bibliotheksrecherchen, E-Learning-Einheiten

Prüfungsform: MtA unbenotet

Sprache: deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x jährlich
Vorausgesetze Module: -
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -
Polyvalent mit: BASA 01, BA ISA 01, BA DW 01, BA RPGP 01

Modul 02:
Themen und Perspektiven der Pflegewissenschaft und der Gesundheitswissenschaften

Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel

Modulstruktur:
-

CP	**SWS**	**Semester**
6	4	1
Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**
150	42	108

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
Die Studierenden entwickeln ein auf relevanten Theorien der Pflege- und Bezugswissenschaften beruhendes ganzheitliches Verständnis von Gesundheit, Krankheit und Pflegebedürftigkeit. Darauf aufbauend erwerben sie die Kompetenz, Strukturen im Versorgungssystem inklusive ihrer eigenen Rolle differenziert zu betrachten und kritisch zu bewerten. Sie entwickeln einen ergebnisoffenen Zugang zu den Themen der Pflege und der Gesundheitssorge und können darauf aufbauend alternative Versorgungsmodelle und Handlungspraxen diskutieren.

Lernziele
Die Studierenden
- verstehen die Unterschiede zwischen wissenschaftlichen und alltagspraktischen Formen des Erkenntnisgewinns.
- können ihr Wissen themenbezogen erweitern und vertiefen.
- entwickeln auf der Basis zentraler Theorien der Pflege- und Gesundheitswissenschaften ein differenziertes Verständnis von Gesundheit, Krankheit sowie Pflege- und Unterstützungsbedarf.
- beurteilen wissenschaftliche Erkenntnisse in Bezug auf ihre Reichweite und praktische Relevanz,
- können die berufliche Praxis aus Perspektive der Pflege- und Gesundheitswissenschaft betrachten und analysieren.
- können wissenschaftsbasiert Vorschläge zur Weiterentwicklung ausgewählter Praxisfelder entwickeln und begründen.

Lehrinhalte
- Wissenschaftliche Methoden des Erkenntnisgewinns
- Wichtige Begriffe, Konzepte, Theorien und Erkenntnisse der Pflege- und Gesundheitsforschung, z.B. in Bezug auf zielgruppenspezifische Gefährdungslagen, individuelle und gruppenspezifische Deutungsformen Verhaltensweisen oder settingspezifische Handlungslogiken,
- Pflegerische Praxis im Licht der empirischen Pflege- und Gesundheitsforschung
- Methoden des Wissenstransfers (Evidence Based Practice etc.)
- Formen und Folgen der Digitalisierung

Lehr- und Lernformen: Seminar, Fallbesprechungen und Übungen, Kleingruppenarbeit, Blended Learning

Prüfungsform: Hausarbeit / Referat benotet

Sprache: deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x jährlich

Vorausgesetze Module: -

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -

Polyvalent: -

Modul 03:
Erweiterte pflegerische Professionalität I

Verantwortlich: N.N.

Modulstruktur:
3.1: Pflegerische Vorbehaltsaufgaben
3.2: Pflegerische Diagnostik
3.3: Berufsethisches und diakonisches Handeln

CP	**SWS**	**Semester**
7	4,5	1
Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**
175	49	126

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
Die Studierenden
3.1 lernen die für die Profession Pflege vorbehaltenen Aufgaben kennen. Dies umfasst die damit verbundene Pflegeprozessverantwortung, was sich auf die Pflegebedarfserhebung, die Steuerung des Pflegeprozesses sowie die Evaluation der geplanten Ausgestaltung bezieht. Sie lernen hierbei verschiedene Pflegeprozessmodelle kennen und erarbeiten eine kooperative, dialogische Grundhaltung zur Aushandlung von Pflegezielen und -interventionen mit Betroffenen, Angehörigen und sozialen Netzwerken, die in den jeweiligen Lebenswelten anschlussfähig sind. Ressourcen und Probleme können in ihrer Interdependenz, Unbeständigkeit oder Unvollständigkeit wahrgenommen, ausgelegt und priorisiert werden. Der Zielerreichungsgrad der Pflegemaßnahmen kann summativ und formativ mit exemplarischen wissenschaftlichen Methoden erhoben und dokumentiert werden.

3.2 lernen forschungsbasierte Methoden zur Pflegebedarfserhebung sowie zur Klassifikation und Pflegediagnostik kennen. Sie können Pflegephänomene wahrnehmen und systematisch identifizieren und assessmentgeleitet erheben, graduieren und pflegediagnostisch kategorisieren. Sie führen dabei unter Einbezug erweiterter Assessments eine systematische Einschätzung von Gesundheitszuständen durch, analysieren komplexe Versorgungssituationen und lernen strukturierte diagnostische und therapeutische Entscheidungsprozesse unter Berücksichtigung evidenzbasierter und interprofessioneller Perspektiven. Sie analysieren die unterschiedlichen Modelle und Methoden und werden in die Lage versetzt, sie kritisch zu bewerten, begründet auszuwählen und klient*innenorientiert einzusetzen. Die gewählten Maßnahmen können sie Klient*innen, Angehörigen und Fachpersonen erläutern und vertreten.

3.3 kennen anthropologische und ethische Ansätze zur Entwicklung eines pflegerischen Habitus. Sie erwerben ein reflektiertes berufliches Selbstverständnis als Pflegende und die Fähigkeit, anthropologische und ethische Grundlagen in ihr professionelles Handeln zu integrieren, ethische Dilemmata zu erkennen und verantwortungsvoll zu bearbeiten, eine professionelle Haltung durch professionelle empathische Verhaltensweisen zu entwickeln und den gesellschaftlichen Auftrag der Pflege reflektiert wahrzunehmen und zu gestalten. Weiterhin liegt neben der fachlichen Komplexität auch ein Schwerpunkt in der ethischen Komplexität der Entscheidungssituationen durch eine Reflexion ethischer Implikationen zur Anbahnung der Ethikkompetenzentwicklung.

Lernziele
Die Studierenden
3.1
- wissen, dass ihre Pflegeplanung als Entwurf zur Abstimmung und Aushandlung der Pflege mit Klientinnen- und Klient*innengruppen, Angehörigen und sozialen Netzwerken zu nutzen ist.
- können auf Grundlage ihrer Informationssammlung exemplarische pflegerische Interventionen für Menschen mit häufig vorkommenden Pflegeanlässen unter Berücksichtigung von evidenzbasierten Handlungsprinzipien einerseits und Ressourcen, Wünsche und Bedürfnisse andererseits planen und im Abstimmungsprozess vermitteln.

- kennen betriebswirtschaftliche und qualitätssichernde Legitimationen von Dokumentationssystemen und können sie hinsichtlich ihrer Bedeutung für den Pflegeprozess reflektieren.
- kennen forschungsgestützte Theorien, Methoden und Techniken zur Überprüfung des Zielerreichungsgrades der Pflegeinterventionen.

3.2

- kennen allgemeine und spezielle Methoden zur Pflegebedarfserhebung (ausgewählte Methoden zur Datenerhebung, wie Befragungs- und Beobachtungsverfahren, Dokumentenanalyse oder körperliche Untersuchungsverfahren sowie Assessmentinstrumente).
- können ausgewählte spezielle Assessmentinstrumente zur Pflegebedarfserhebung hinsichtlich ihrer Reichweite und Güte einschätzen, sie begründet auswählen und fachgerecht nutzen.
- können sozial, psychisch, physisch, wirtschaftlich oder spirituell begründete aktuelle und potenzielle Pflegeanlässe und Ressourcen erheben, sie vor dem Hintergrund ihrer Einflussfaktoren und Interdependenzen analysieren und priorisieren.
- kennen unterschiedliche pflegespezifische und multiprofessionelle Klassifikationssysteme zur Pflegediagnostik und können sie zur Pflegebedarfsanalyse nutzen.
- können die Pflegediagnostik von medizinischen Diagnostikverfahren und anderen diagnostischen Konzepten abgrenzen.
- können auf Grundlage ihrer Informationssammlung exemplarische pflegerische Interventionen für Menschen mit häufig vorkommenden Pflegeanlässen unter Berücksichtigung von evidenzbasierten Handlungsprinzipien einerseits und Ressourcen, Wünsche und Bedürfnisse andererseits planen und im Abstimmungsprozess vermitteln.

3.3

- können die Bedeutung von professioneller Identität und Haltung im Pflegeberuf erläutern und reflektieren.
- benennen und beschreiben anthropologische Grundlagen des Menschseins mit deren Relevanz für die Pflegepraxis.
- benennen und analysieren ethische Prinzipien und Werte in der Pflege inklusive Übertragung auf einzelne Fallbeispiele.
- hinterfragen kritisch die eigenen Wertehaltungen bezogen auf die beruflichen Rollenerwartungen.
- erkennen ethische Dilemmata und Konfliktsituationen im Pflegealltag und begründen entwickelte Lösungsansätze.
- wissen um die Bedeutung von Reflexionsfähigkeit, Kommunikation und Teamarbeit für das professionelle Handeln in der Pflege erklären.
- verstehen die ethischen Implikationen aus fachlichen Herausforderungen und den Zusammenhang fachlicher und ethischer Komplexität.

Lehrinhalte

3.1

- internationale Pflegeprozessmodelle/Analyse und kritische Reflexion
- Pflegeprozess als kybernetischer Problemlösungszyklus und als Beziehungsprozess (kritische Reflexion)
- Ablauf und Bedeutung des (pflege-)diagnostischen Prozesses
- evidenzbasierte Methodik zur Überprüfung des Zielerreichungsgrades im Pflegeprozess

3.2

- Methoden und Instrumente wissenschaftlicher Datenerhebung und ihre bedarfsorientierte Verwendung im Pflegeprozess (Befragung, Beobachtung, Dokumentenanalyse)
- Ablauf und Bedeutung des (pflege-)diagnostischen Prozesses
- Clinical Reasoning und diagnostische Entscheidungsfindung
- Pflegefachliche Urteilsbildung und Entscheidungsfindung inklusive der Nutzung standardisierter Instrumente

3.3

- Menschenbilder und ethische Prinzipien aus pflegewissenschaftlicher Perspektive inklusive des Verständnisses von Ganzheitlichkeit, Autonomie und „würdevollem Leben“ - Berufsethos und Leitbilder in der Pflegewissenschaft - International Council of Nurses (ICN) - Ethikkodex aus pflegewissenschaftlicher Perspektive - Internationale und nationale Bedeutung von ethischen und anthropologischen Perspektiven in der Pflegewissenschaft - Umgang mit ethischen Dilemmata und Angebote der Ethikberatung in der Pflege - Selbstreflexion des eigenen professionellen Handelns - Modelle ethischer Entscheidungsfindung in der Pflege - Ethik-Kodizes in der Pflege - kulturelle, religiöse und soziale Diversität als ethische Herausforderung
Lehr- und Lernformen: Seminar, Übungen, Diskussion, Kleingruppenarbeit
Prüfungsform: MtA unbenotet
Sprache: deutsch
Häufigkeit des Angebotes: 1x jährlich
Vorausgesetze Module: -
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -
Polyvalent: -

Modul 4:
Rechtliche, ökonomische und organisatorische Aspekte des Pflegeberufs

Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries

Modulstruktur:
4.1: Rechtliche Rahmenbedingungen pflegerischer Versorgung
4.2: Gesundheitsökonomische Rahmenbedingungen der Pflege

CP	**SWS**	**Semester**
6	4	1
Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**
150	42	108

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
Die Studierenden kennen die rechtlichen, ökonomischen und finanziellen Fundamente des Versorgungssystems und können deren Einfluss auf die Ausgestaltung von Pflege kritisch einschätzen. Sie erlernen Prinzipien der Rechtsanwendung und üben auf deren Grundlage die exemplarische fallbezogene Gestaltung von Versorgungssituationen. Pflegerelevante Rechtspositionen und -auslegungen werden erarbeitet und im Fallbezug integriert.

Lernziele
Die Studierenden
- verfügen über exemplarische, pflegerelevante Rechtsdetailkenntnisse im Sozialleistungs- und Zivilrecht und können diese anwenden.
- sind dazu in der Lage, Leistungsgruppen und -träger hinsichtlich ihrer rechtlichen Einbettung im Gesundheitssystem zu beschreiben.
- erkennen ausgewählte volkswirtschaftliche Zusammenhänge und ökonomische Denkmuster und können sie auf den Gesundheitsbereich beziehen.
- verstehen die Funktionsweise, den Aufbau und das Sicherungssystem des deutschen Gesundheitswesens und können die Rahmenbedingungen, Intentionen und Handlungsspielräume der am Versorgungsprozess beteiligten Akteure reflektieren.
- können unterschiedliche Gesundheitssysteme systematisch beschreiben und sind dazu in der Lage,
- gesundheitspolitische Reformmaßnahmen hinsichtlich ihrer Ziele und Wirkungsweisen einzuordnen und zu bewerten.
- können gesetzlich verankerte Versorgungsleistungen und Kosten-Nutzen-Betrachtungen kritisch reflektieren und in der Gestaltung von Pflegeprozessen berücksichtigen.
- können ihr Wissen in Beratungssituationen aktualisieren und vermitteln.
- können ihr Wissen zur Mitgestaltung von Rechtsverhältnissen einbringen.

Lehrinhalte
4.1:
- Grundlagen der Rechtsanwendung (Vertiefung der Bedeutung des Grundgesetzes und Sozialgesetzbücher (SGB) im Rahmen diverser Pflegesettings)
- Pflegesozialrecht (insbesondere Recht der sozialen Pflegeversicherung und gesetzlichen
- Krankenversicherung)
- zivilrechtliche Rahmenbedingungen (u.a. Haftungsrecht, gesetzliche Betreuung, Vorsorgevollmacht,
- Patientenverfügung)
- rechtliche Grundlagen für den Betrieb von Pflegeeinrichtungen und Pflegediensten (u.a. Heimrecht,
- Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz, Gesundheitsschutz)
- Grundlagen des Arbeits- und Berufsrechts

4.2:
Einführung in die Gesundheitsökonomie:
- Grundzüge der Volkswirtschaftslehre
- Gesundheit als Gegenstand der Ökonomie

- Gesundheitswesen als Bestandteil der Sozialwirtschaft - gesundheitsökonomische Evaluation (exemplarische Kosten-Nutzen-Betrachtungen, Bewertung von Wirtschaftlichkeit), Reflexion von Verteilungsgerechtigkeit inklusive kontingenter Prozesse und Konsequenzen für das pflegerische Handeln - Organisationsstrukturen, Organisationslogiken anhand von Organisations- und Strukturmodellen (z.B. segmentiertes Umweltmodell nach Lawrence und Lorsch) Gesundheitspolitische Entwicklungen und Perspektiven: - Ziele und Interessen der Akteure im Gesundheitswesen - Entwicklungen und Kontextfaktoren der Gesundheitspolitik - Steuerungsformen im Gesundheitssystem
Lehr- und Lernformen: Vortrag, Seminar, Lernwerkstatt, Partner- und Gruppenarbeit
Prüfungsform: MtA unbenotet
Sprache: deutsch
Häufigkeit des Angebotes: 1x jährlich
Vorausgesetze Module: -
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -
Polyvalent mit: -

Modul 5
Forschungsmethoden

Verantwortlich: Prof. Dr. Stephanie Goeke

Modulstruktur:
5.1 Einführung in die Methoden der empirische Sozialforschung (Vorlesung mit PL, 2 SWS)
5.2 Forschungsmethoden in der inklusiven Pädagogik und Heilpädagogik (Seminar mit PL, 2 SWS)

CP	**SWS**	**Semester**
5	4	2

Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**	**Praxis**
150	45	90	15

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
- Erwerb einer forschenden Haltung als Teil des professionellen Handelns in inklusiven und heil-pädagogischen und pflegerischen Arbeitsfeldern.
- Bezug zwischen Wissenschaftstheorie, Forschungsdesign, Datenerhebung und -analyse kennen und herstellen können
- grundlegendes Wissen in Bezug auf theoretische Perspektiven und Forschungsmethoden empirischer Sozialforschung.
- konkrete Vorgehensweisen in Forschungs- und Evaluationsvorhaben im Studium (Projekte und Bachelorthesis) sowie für die eigene berufliche Praxis kennen und anwenden können.

Lernziele
Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit,
- einen (wissenschafts-)theoretischen und ethischen Bezugsrahmen in Forschungsvorhaben her-stellen zu können.
- Forschung als Prozess zu verstehen und zu gestalten.
- Forschungsfragen zu entwickeln und zu operationalisieren.
- ein gegenstandsbezogenes Forschungsdesign zu entwickeln und angemessene Forschungs-methoden anzuwenden.
- Abläufe eines Forschungskonzepts zu berücksichtigen.
- empirische Ergebnisse einordnen und kritisch einschätzen zu können.
- in Gruppen erarbeitete Arbeitsergebnisse zu präsentieren.
- eine kritische reflektierte Haltung zum eigenen Erkennen zu entwickeln.

Lerninhalte
- Einführung in Wissenschaftstheorie und Forschungsmethoden
- Ethik und Forschung
- Überblick über Konzepte und Regeln der empirischen Sozialforschung, insbesondere auch unter Berücksichtigung partizipativer Forschungsansätze
- Forschungsdesign: Verbindung von Forschungsfragen, Zielen, theoretischen Bezügen und an-gemessenen Methoden
- Grundlagen der Datenerhebung und Datenanalyse
- Verhältnis von quantitativen und qualitativen Forschungsstrategien im Forschungsdesign
- Entwicklung von Fragestellungen
- Bildung von Hypothesen, Begriffsbildung und Operationalisierung
- Stationen eines Forschungsprozesses und Datenerhebung
- Auswertung und Interpretation von Datenmaterial
- Erprobung von Forschungsmethoden

Lehr- und Lernformen: Vorlesung, Seminar, Kleingruppenarbeit, gecoachte Gruppen, die Fragen und Exposés entwickeln

Prüfungsform: MtA benotet

Sprache: deutsch

Häufigkeit des Angebots: 1x jährlich

Vorausgesetzte Module: -

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -
Polyvalent mit: IPHP M 17

Modul 6
Gesundheit und Gesundheitsförderung

Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries

Modulstruktur:
6.1: 0797: Einführung in Theorie und Praxis der gesundheitsbezogenen Sozialen Berufe (Vorlesung mit UPL) (2 SWS)
6.2 0798: Wahlpflichtseminare (2 SWS)
a. Gesundheitsverhalten und Gesundheitskompetenz
b. Aktuelle Themen der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit
c. Global Health and Social Justice

CP	**SWS**	**Semester**
6	4	2
Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**
180	42	138

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
Die Studierenden erwerben fundierte Kenntnisse zu den Gesundheitswissenschaften, zur Bevölkerungsgesundheit und Public Health sowie zu deren Beziehungen zur Pflegewissenschaft. Sie kennen kulturelle, systemische, soziale und individuelle Determinanten von Gesundheit und kennen Ansätze zur Prävention. Gesundheitliche Herausforderungen für Gesellschaft, gesellschaftliche Gruppen und Personen unterschiedlicher Altersgruppen können entsprechend theoretischer Konzepte (u.a. Salutogenese, Resilienz, Health Literacy) reflektiert, eigene Lösungsansätze entwickelt werden.
Die Studierenden können aktuelle Herausforderungen des Gesundheitssystems auf nationaler und internationaler Ebene diskutieren und dabei unterschiedliche Akteurspositionen berücksichtigen.

Lernziele
Die Studierenden
- erkennen die Bedeutung gesundheitsbezogener Fragestellungen für soziale Berufe und das
- eigene professionelle Handeln und können die Konsequenzen für die eigene Tätigkeit einschätzen und vertreten.
- können Perspektiven bio-psycho-sozialer Gesundheit in ihrer Reichweite für soziale Berufe
  reflektieren und Fragestellungen für die Forschung und Praxis generieren.
- kennen zentrale Theorien der Gesundheitswissenschaften sowie Konzepte und Methoden der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit und können die Kenntnisse auf sozialarbeiterische
  Praxisfelder im nationalen und internationalen Kontext übertragen und eigenständig Handlungskonzepte erstellen.
- können das epidemiologische Profil der (Welt-)Bevölkerung einordnen und bezogen auf unterschiedliche soziale Determinanten von Gesundheit komplexe gesundheitliche Problemlagen
  und Bedarfe von Zielgruppen der Sozialen Arbeit erfassen und vor dem Hintergrund kultureller
  und institutioneller Rahmenbedingungen eigenständig Lösungen erarbeiten.
- können Modelle unterschiedlicher Versorgungsformen und deren Umsetzung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene in ihrer Wechselwirkung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen analysieren und reflektieren.
- sind fähig zur kritischen Auseinandersetzung mit gesundheitspolitischen Strategien und
- Institutionen im Hinblick auf die eigene sozialarbeiterische Verantwortung.

Lerninhalte
- gesundheitswissenschaftliche Grundlagen
- Gesundheitsförderung und Prävention im Kontext aus Perspektive von Pflege und Sozialer Arbeit

- Gesundheitstheorien und -modelle (Salutogenese, Vulnerabilität / Resilienz, Health Literacy) - gesundheitsrelevante Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Bedingungen, sozialen - Ressourcen und Individuum (bio-psycho-soziales Verständnis) - Gesundheit und soziale Gerechtigkeit - Gesundheitswesen und (inter-)nationale Gesundheitspolitik - Gesundheitsversorgung und Krankenversicherung - Gesundheitsziele im kommunalen, nationalen und globalen Kontext - Gesundheitsberichterstattung - psychosoziale Belastungsfaktoren und Möglichkeiten zur Förderung eines gesunden Lebensstils (bspw. Bewegung, Ernährung, Abhängigkeit und Sucht) - Maßnahmen der Gesundheitsförderung in verschiedenen Settings aus der Lebenslaufperspektive (u. a. Kita, Schule, betriebliches Gesundheitsmanagement, Kommunen) - aktuelle Entwicklungen für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit und Pflege (Digitalisierung, Klimawandel, demografischer Wandel etc.)
Lehr- und Lernformen: Vorlesung, Seminar, Teamarbeit, Präsentationen
Prüfungsform: MtA unbenotet
Sprache: deutsch/englisch
Häufigkeit des Angebots: 1x jährlich
Vorausgesetzte Module: -
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -
Polyvalent mit: Modul 24 BASA

Modul 7
Unterstützung bei der Lebensbewältigung: Beratung und Begleitung

Verantwortlich: Prof. Dr. Eva Lohner

Modulstruktur:
7.1: Methoden zur Beratung Einzelner, von Familien und Gruppen (Seminar mit UPL) (2 SWS)
7.2: Professionelle Anforderungen in den Feldern der sozialen Berufe (Übung) (2 SWS)

CP	**SWS**	**Semester**
6	4	2
Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**
180	42	138

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
Lernziele / Kompetenzen
Die Studierenden

- kennen die theoretischen Grundlagen systemischer Beratung, können diese in eigenen Worten beschreiben, zur Analyse von Beratungsprotokollen / Beratungssituationen nutzen und selbstständig anhand aktueller Forschungsergebnisse weiterentwickeln.
- kennen die grundlegenden Haltungen der systemischen Beratung, können diese in Rollenspielen zeigen und auch in Beratungssituationen in verschiedenen Handlungsfeldern selbstständig einnehmen.
- kennen die grundlegenden Methoden systemischer Beratung und können diese an Beispielen aus ihrer Praxis erläutern, in Rollenspielen zeigen und selbstständig Kriterien für deren Reflexion entwickeln.
- kennen die Spezifika der Anwendung systemischer Beratungsmethoden in verschiedenen Handlungsfeldern, können diese an Beispielen aus ihrer Praxis erläutern und selbstständig Kriterien für deren Reflexion entwickeln.
- können die verschiedenen systemischen Grundhaltungen selbstständig auf ihre eigene Person beziehen und für ihre professionelle Weiterentwicklung reflektierend und forschungsbasiert nutzen.
- können ihre eigene Rolle in Beratungsgesprächen aus systemischer Perspektive selbstständig reflektieren und forschungsbasiert weiterentwickeln.
- können ihr Wissen über die Grundlagen der Genderkommunikation zur Analyse und Bewertung von komplexen Kommunikationssituationen nutzen und reflektieren.
- sind in der Lage, eigene berufsbiografische Erfahrungen mithilfe verschiedener psychologischer Theorien zu analysieren und daraus ihre professionelle Selbstreflexion abzuleiten.
- sind in der Lage, ihr eigenes Kommunikationsverhalten mithilfe verschiedener Kommunikationsmodelle zu analysieren und die daraus gewonnenen Erkenntnisse selbstständig für die kontinuierliche Weiterentwicklung ihres professionellen Handelns zu nutzen.
- können in verschiedenen Handlungsfeldern auch komplexe Beratungssituationen professionell gestalten, selbstständig reflektieren und ihre Kompetenzen forschungsbasiert weiterentwickeln.

Lerninhalte

- systemische Beratungsmethoden sowie Beratungsansätze, Kommunikation und Hilfesysteme
- Erarbeitung und Erweiterung eigener Kompetenzen der Gesprächsführung
- Methoden der systemischen Gesprächsführung
- methodische Ansätze in verschiedenen Kontexten der Sozialen Arbeit
- Reflexion des eigenen Gesprächsverhaltens
- Bedeutung der Beratung (mit Schwerpunkt systemischer Beratung) in sozialen und diakonischen Handlungsfeldern, u. a. im Kontext Krankenhaus, Psychiatrie, Jugendhilfe

Lehr- und Lernformen: Vortrag, Übungen, Diskussion, Kleingruppenarbeit, Referate, praktische Gruppenarbeit
Prüfungsform: MtA benotet
Sprache: deutsch / englisch
Häufigkeit des Angebots: 1x jährlich
Vorausgesetzte Module: -
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen:-
Polyvalent mit: Modul 12 BASA

Modul 8
Schulung, Anleitung, Edukation

Verantwortlich: Prof. Dr. Claudia Eckstein

Modulstruktur:
8.1 Lern- und Anleitungsprozesse im Pflege- und Gesundheitswesen (2,5 SWS)
8.2 Edukation und Schulung von Patient*innen, Angehörigen, Bezugspersonen und Kolleg*innen
(2 SWS)

CP	SWS	Semester
7	4,5	2
Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**
175	49	126

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
Vor dem Hintergrund vertiefter Kenntnisse pflege- und bezugswissenschaftlicher Theorien und Modelle zur Interaktion erlernen die Studierenden Klient*innen, Angehörige, Bezugspersonen oder Kolleg*innen zu informieren, anzuleiten, zu beraten und zu begleiten. Dabei orientieren sie sich u. a. an den Grundlagen klientenzentrierter, systemischer Beratung sowie an Strukturmodellen praktischer Anleitung und nehmen eine wertschätzende, dialogische Grundhaltung ein.

Lernziele
Die Studierenden
- verfügen über ein vertieftes Wissen zu pflege- und bezugswissenschaftlichen Erkenntnissen über Interaktion und Kommunikation.
- kennen Strukturmodelle praktischer Anleitung, sowie theoretische Grundlagen unterschiedlicher
- Ansätze zur Gesprächsführung und Beratung.
- kennen Theorien und Modelle zur kollegialen Beratung.
- kennen theoretische Grundlagen und Modelle der Klient*inneninformation und partizipativen Entscheidungsfindung.
- sind in der Lage, relevante Forschungsergebnisse sowie Kommunikationstechniken/ -modelle zu interpretieren, kritisch zu bewerten und sie wertschätzend und adressatenorientiert einzusetzen.
- sind in der Lage, fördernde und hemmende Faktoren für gelingende Anleitungs-, Beratungs- und
- Entscheidungsprozesse zu identifizieren und die Prozesse entsprechend zu gestalten.
- können ihre Standpunkte und Haltungen reflektieren, sowie argumentativ und fachlich begründen und präsentieren.
- kennen Theorien und Techniken, um Arbeitsbedingungen Resilienz fördernd zu gestalten und Burnout zu vermeiden.

Die Studierenden
- initiieren, gestalten und beenden Beratungs- Abstimmungs- und Mentoringprozesse unter Einbeziehung der erlernten pflege- und bezugswissenschaftlichen Kenntnisse.
- beobachten und reflektieren die Maßnahmen zur Gestaltung von Interaktionsprozessen vor dem
  Hintergrund eines ethisch fundierten Pflegeverständnisses.
- gestalten und reflektieren Anleitungen und Schulungen für Kolleg*innen, Klient*innen, Angehörige und/ oder soziale Netzwerke unter Berücksichtigung struktureller und didaktischer Grundlagen.
- reflektieren Arbeitsbedingungen und Belastungen und entwickeln wissenschaftsbasierte Strategien, um Belastungen zu reduzieren und Resilienz zu fördern.

Lerninhalte
- vertiefte pflege- und bezugswissenschaftliche Kenntnisse zur Interaktion und Kommunikation (ausgewählte pflegewissenschaftliche, psychologische, sozialwissenschaftliche Theorien, Modelle, sowie Erkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung)

- Grundlagen ausgewählter Beratungsansätze zur klientenorientierten Interaktion (mit dem Schwerpunkt Systemische Beratung) - Anleitungsmodelle sowie Didaktik der Anleitung - Grundlagen und Modelle der Klient*inneninformation und partizipativen Entscheidungsfindung - vertiefte pflege- und bezugswissenschaftliche Kenntnisse zur Stressbewältigung, Resilienz und zum - Empowerment
Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeit, Übungen in (theaterpädagogische) Simulationen, Improvisationen, Szenisches Spiel, Simulated Social Skill Training; Übungen in Berufssituationen; angeleitete Reflexion
Prüfungsform: MtA unbenotet
Sprache: deutsch
Häufigkeit des Angebots: 1x jährlich
Vorausgesetzte Module: -
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -
Polyvalent mit: -

Modul 9
Projektstudium

Verantwortlich: Prof. Dr. Stephanie Goeke, Prof. Dr. Johanna Possinger

Modulstruktur:
9.1 Projekt (150h)
9.2 Projektbegleitseminar (PBS) (Seminar mit PL) (3 SWS)
9.3 Theorie- / Praxisbezug (Seminar) (2 SWS)
9.4 Präsentationstag inkl. Vorbereitung (1 SWS)

CP	SWS	Semester
12	6	3

Workload (h)	Präsenzzeit (h)	Selbststudium (h)	Praxis
360	63	147	150

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
Die Studierenden lernen, ein Forschungs- oder Praxisprojekt auf der Basis ihrer im Studium erworbenen Kompetenzen und ihrer Kenntnis der beruflichen Praxis zu konzipieren, durchzuführen, zu evaluieren und zu präsentieren. Sie können die im Projekt angestrebten Entwicklungs- und Veränderungsprozesse fachlich begründen und gegenüber Dritten verteidigen. Sie vertiefen ihr Wissen zum Theorie-Praxis-Transfer und zur Interprofessionalität und wenden es auf den Implementierungsprozess an.

Lernziele
Die Studierenden
- verfügen über die Fähigkeit und Bereitschaft, Projekte auf der Grundlage des wissenschaftlichen Arbeitens und forschenden Lernens zu planen, zu gestalten, zu dokumentieren, zu evaluieren und zu reflektieren
- sind fähig, Projekte in Zusammenarbeit mit der Praxis durchzuführen
- können anhand einer Frage oder eines Themas eine Projekt- bzw. Forschungskonzeption erstellen und diese auf ihre Realisierungschance hin einschätzen
- verfügen über die Fähigkeit und Bereitschaft, das berufliche Handlungsspektrum (auch in anderen
- Ländern) zu erfassen
- können exemplarisches Lernen durch ein eigenständiges Projekt gestalten
- sind fähig, personen- und fachbezogene Kommunikationsprozesse angemessen zu initiieren, zu steuern und zu beenden
- verfügen über die Fähigkeit und Bereitschaft, Projektprozesse angemessen flexibel und mit dem notwendigen Durchhaltevermögen und der Frustrationstoleranz zu organisieren sowie schwierige Situationen / Prozesse zu bewältigen
- können im Team mit anderen Studierenden und Dozierenden nach theoretischen Bezügen und weiterführenden Interpretationen suchen
- sehen ihre Erfahrungen mit den Akteur*innen in der Praxis als eigenen Bildungsprozess und können in einer kontinuierlichen Projektreflexion, die gemeinsam mit Dozierenden und anderen Studierenden im Begleitseminar stattfindet, thematisieren und reflektieren
- erkennen, wie soziale Ungleichheit bspw. zwischen den Geschlechtern anhand von empirischen Daten in verschiedenen gesellschaftlichen Dimensionen ablesbar ist und welche weiteren Achsen der Ungleichheit es mithilfe einer intersektionalen Perspektive dabei zu beachten gilt
- können empirische Befunde zur sozialen Ungleichheit gesellschaftstheoretisch

einordnen und verschiedene Handlungsoptionen für Wissenschaft, Politik und Praxis formulieren - kennen verschiedene Darstellungsformen für empirische Daten, können deren Aussagefähigkeit erläutern und zur Beantwortung von Forschungsfragen sachgerecht nutzen
Lerninhalte - Konzeption und Entwicklungsschritte der Projektentwicklung sowie Forschungsprozesse in der Pflegerischen, sozialarbeiterischen bzw. diakonischen Praxis - Vertiefung des Theorie-Praxis-Transfers mithilfe von Arbeits- und Berufsfelderkundungen, - personenbezogenen Methoden, Strategien zur Steuerung von Hilfen und Förderungen sowie - forschungsbezogenen Methoden - Bedarfsorientierung, Schlüssigkeit, Angemessenheit und Umsetzungsperspektiven von Projektideen - Prozesse und Formen des Dokumentierens von Forschungs- und Projektprozessen - adäquate Formen der Präsentation von Projektergebnissen mithilfe digitaler und analoger Techniken
Lehr- und Lernformen: Seminare, Kleingruppenarbeit, Diskussionen, Teamarbeit, Präsentationen, Selbstreflexionen, Praxisbesuche, Exkursionen, forschungsmethodisches Arbeiten
Prüfungsform: MtA benotet
Sprache: deutsch
Häufigkeit des Angebots: 1x jährlich
Vorausgesetzte Module: Modul 5
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -
Polyvalent mit: Modul 11 BASA

Modul 10
Soziale Rahmungen pflegerischer Versorgungskontexte

Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel

Modulstruktur:
-

CP	**SWS**	**Semester**
6	4	3
Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**
150	42	108

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs

Die Studierenden erwerben vertiefte Kenntnisse zu Lebenslagen und Lebensweisen pflege- und hilfsbedürftiger Menschen. Sie verfügen über fundiertes Wissen zur Epidemiologie spezifischer Erkrankungen und Beeinträchtigungen, insbesondere Demenz und Diabetes mell., zur Entwicklung sozialer Problemkonstellationen wie Armut und Einsamkeit im Alter, zur Bedeutung sozialer Netzwerke für die Lebensbewältigung und Lebenszufriedenheit sowie zum kulturell und biographisch geprägter Blick ihrer Klient*innen auf die eigene Lebenssituation und das System professioneller Hilfe. Davon ausgehend entwickeln sie eine wertschätzende und diversitätssensible Grundhaltung und ein Grundverständnis von Pflege als Aushandlung.

Die Lernziele

Die Studierenden

- kennen zentrale pflege- und sozialwissenschaftliche Konzepte zur Beschreibung von individuellen Lebensverhältnissen und ihren Wechselwirkungen mit gesellschaftlichen Strukturen.
- kennen empirische Befunde und Theorien zu sozialen Ungleichverhältnissen und ihren Auswirkungen auf Gesundheitschancen und -risiken von Individuen und Gruppen.
- können das System pflege- und gesundheitlicher Versorgung vor dem Hintergrund sozialer Ungleichverhältnisse kritisch beurteilen und zielgruppenspezifische Kompensationsvorschläge erarbeiten.
- setzten sich mit Diversität auseinander und können Pflegeprozesse milieu-, gender- und/ oder kultursensibel zu gestalten.
- entwickeln gegenüber Patient*innen eine unvoreingenommene und respektvolle Haltung und können auf dieser Basis Menschen in prekären Lebensverhältnissen unterstützend begleiten.
- sind informiert über epidemiologische Veränderungsprozesse der alternden Gesellschaft, können die Konsequenzen für die Pflegeberufe und das Gesundheitswesen reflektieren.
- erwerben Handlungssicherheit in komplexen, unklaren und deutungsoffenen Situationen.

Lerninhalte

- Sozialwissenschaftliche Befunde und Theorien zu Diversität und sozialer Ungleichheit inklusive deren Auswirkungen auf pflegerisches Handeln
- Strukturierungen des gesellschaftlichen Raums (durch Milieu, Habitus; Ethnie; Geschlecht; sexuelle
- Orientierung; Religion, Alter)/ empirische Ergebnisse der Sozialstrukturanalytik zur sozialen Vielfalt
- Macht und Herrschaft, Mechanismen von Inklusion und Exklusion im Hinblick auf
- gesellschaftliche Gruppen und aktuelle sozialwissenschaftliche Rezeption/ Mechanismen der Exklusion in Einrichtungen der Pflege
- Diversität im aktuellen politischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs
- Sozialkonstruktivismus am Beispiel von Doing-Gender im Pflegealltag
- Umgang mit Fremdheit und Befremdung in der Pflege
- Vielfalt und Inklusion am Beispiel von kultursensibler Pflege

Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Kleingruppenarbeit, Blended Learning
Prüfungsform: Hausarbeit / Referat benotet
Sprache: deutsch
Häufigkeit des Angebots: 1x jährlich
Vorausgesetzte Module: -
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen:
Polyvalent mit: -

Modul 11
Erweiterte pflegerische Professionalität II

Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel (11.2)

Modulstruktur:
11.1: Fallmanagement in ambulanten und stationären Settings (1,5 SWS)
11.2: Gemeinwesenorientierte Pflege (1,5 SWS)
11.3: Qualitäts- und Risikomanagement (1,5 SWS)

CP	SWS	Semester
7	4,5	3
Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**
175	49	128

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
Die Studierenden
11.1 erwerben vertiefte Kenntnisse der Akut- und Langzeitpflege in ambulanten, teilstationären und stationären Versorgungsstrukturen sowie Wissen um Zuständigkeiten, Arbeitsorganisation und Zielsetzung der Pflege.
11.2 lernen die Bedeutung der gemeindenahen Primärversorgung kennen.
11.3 erlernen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Beurteilung, Sicherung und Verbesserung pflegefachlicher und einrichtungsspezifischer Versorgungsqualität. Dabei werden Sie befähigt, pflegebezogene Beratungs-, Entscheidungs- und Qualitätsprozesse verantwortungsvoll, rechtssicher und adressatenorientiert zu gestalten. Sie erlernen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Messung, Beurteilung und Klassifizierung von pflegerelevanten Phänomenen. Sie setzten sich mit dem Pflegebedürftigkeitsbegriff und standardisierten Verfahren zur Qualitätsmessung und Begutachtung auseinander.

Lernziele
Die Studierenden
11.1
- sind vertraut mit Aufgaben und Methoden der Pflegestützpunkte, insbesondere Case Management und können ausgewählte Beratungsansätze und Gesprächstechniken anhand von Fallbespielen durchspielen.
- kennen stationäre und teilstationäre Akutversorgung (Reha-Kliniken, AHB, Hospize) sowie die stationäre und teilstationäre Langzeitpflege.
- können die Konzepte Case-Management und Quartiersmanagement beschreiben und mögliche Schnittstellen benennen.

11.2
- kennen gemeindenahe Versorgungs- und Beratungsansätze (ambulante Pflege, Quartiersmanagement, Community Health Nurse) und können ausgewählte Beratungsansätze und Gesprächstechniken anhand von Fallbespielen durchspielen.
- können unter Berücksichtigung der intersektionalen Perspektive ein methodisches Vorgehen entwickeln, das institutionelle und sozialräumliche Verhältnisse mit einbezieht.

11.3
- erkennen Anforderungen an Qualitätsbegriff, -messung, -erfassung, -sicherung und -entwicklung sowie Begutachtung.
- entwickeln ein Verständnis von Pflegequalität und können dieses aus unterschiedlichen Perspektiven evaluieren.
- sind in der Lage an der Implementierung von pflegerischen Maßnahmen zum Qualitätsmanagement in Gesundheitseinrichtungen mitzuwirken und in Fachgruppen zu präsentieren.
- können auf Basis detaillierten Wissens Begutachtungsinstrumente anwenden, Empfehlungen für eine Einstufung ableiten, weiterführende Handlungsempfehlungen benennen, können Verfahren zur Qualitätsprüfung durch den MD eigenständig organisieren und begleiten.

Lerninhalte
11.1

- Rechtsgrundlage, Aufgaben und Methoden der Pflegestützpunkte, insbesondere Case Management - Finanzielle und rechtliche Grundlagen ambulanter, teilstationärer und stationärer Pflege-einrichtungen, - stationäre und teilstationäre Akutversorgung (Reha-Kliniken, AHB, Hospize) - stationäre und teilstationäre Langzeitpflege - Langzeitbetreuung, Case Management und Koordination von Versorgungsangeboten im pädiatrischen Versorgungskontext 11.2 - gemeindenahe Versorgungs- und Beratungsansätze (ambulante Pflege, Quartiersmanagement, Community Health Nurse) - Begriffsbestimmungen und Reflexion: Quartiersbezogene Pflege, Gemeindepflege, Familienzentrierte Pflege, Community Care - Quartiersmanagement - Settingansatz 11.3 - Standards zur Messung von Qualität (Kriterien zur Zertifizierung und Begutachtung, Handlungsstandards, Dokumentationsanalysen) - ausgewählte Konzepte/Modelle zur Qualitätsentwicklung und -sicherung (z.B. Fehler-, Beschwerde- und Veränderungsmanagement, DELBI) - Interne Audits, Qualitätszirkel, inklusive Aufgaben in der Moderation - Vorstellung des MD und seinen Aufgaben inklusive Hospitationstag, Pflegegradbestimmung und „Pflegebedürftigkeit“ - Risikomanagement, Fallzahlen, Indikatoren, S3 Leitlinien, Expertenstandard
Lehr- und Lernformen:
Prüfungsform: Mündliche Prüfung
Sprache: deutsch
Häufigkeit des Angebots: 1x jährlich
Vorausgesetzte Module: Modul 3
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -
Polyvalent mit: -

Modul 12
Innovative Versorgungsprozesse in Deutschland und international

Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel

Modulstruktur:
-

CP	**SWS**	**Semester**
5	3,5	4
Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**
125	35	90

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
Auf der Grundlage des erworbenen Wissens zu gesellschaftlichen Veränderungsprozessen setzen sich die Studierenden mit dem Stand der Entwicklungen in der Pflege in Deutschland auseinander. Sie kennen innovative Versorgungsmodelle und technische Innovationen und können diese in Bezug auf Reichweite, Innovationspotential sowie daraus erwachsene veränderte Aufgabenprofile für die Pflege diskutieren. Sie kennen Unterschiede in der Qualifikation, dem Aufgabenspektrum und der Organisationsformen von Pflege zwischen Deutschland und anderen Ländern und können Schlussfolgerungen für das deutsche System ziehen.

Lernziele
Die Studierenden
- kennen Neuerungen und Innovationen in der Betreuung von ausgewählten Gruppen pflegebedürftiger Menschen (z.B. Menschen mit Demenz) und können diese kritisch diskutieren.
- setzen sich mit den aktuellen Entwicklungen und Diskussionen der Pflege in Deutschland auseinander und nehmen eine Positionsbestimmung vor. Vor diesem Hintergrund antizipieren sie zukünftige Chancen und Herausforderungen.
- besitzen ein reflektiertes Verständnis von Technologien und Techniken sowie deren Nutzungskontexten.
- stellen Zusammenhänge zwischen aktuellen Entwicklungen der Pflege in Deutschland und ihren potenziellen Aufgaben- und Verantwortungsbereichen im Hinblick auf neue Technologien her und leiten Schlussfolgerungen ab.
- verfügen über Kategorien zur Einordnung innovativer pflegerelevanter Technologien und beschreiben und bewerten ausgesuchte Neuerungen exemplarisch.
- setzen sich mit Chancen und Risiken ausgewählter innovativer Technologien auseinander und
  antizipieren Aufgaben und Verantwortungsbereiche der Pflege.
- begründen ihre Positionen zur Relevanz der Technisierung für die Pflege reflektiert.
- können pflegerelevante Entwicklungen in Europa beschreiben und kennen wesentliche Unterschiede hinsichtlich Ausbildung und Berufstätigkeit zwischen ausgewählten Ländern der EU.
- stellen Zusammenhänge her zwischen aktuellen Entwicklungen der Pflege in Deutschland, potenziellen Aufgaben-/ Verantwortungsbereiche im Hinblick auf neue Technologien sowie internationalen Entwicklungen und leiten Schlussfolgerungen ab.

Lerninhalte
- Aktuelle berufspolitische Diskurse und Entwicklungen hinsichtlich Ausbildung, Berufstätigkeit und neuer Verantwortlichkeiten der Pflegeberufe (z.B. Akademisierung, Heilkundliche Aufgaben etc.).
- Klärung und Bedeutung der Begriffe „Technologien“ und „Techniken“ sowie verwandter Begriffe in
- der Pflege, z. B. e-Health, m-Health, Pflegeinformatik
- Kritische Diskurse und Theorien zum Verhältnis von Mensch und Maschine sowie Technisierung
- und Gesellschaft; (historisches) Verhältnis von Pflege und Technik
- Nutzungsperspektiven und Mensch-Technik-Interaktion

- Vorstellung und Reflexion ausgewählter innovativer Technologien in unterschiedlichen Settings (ambulante Versorgung, klinische Versorgung, Langzeitpflege) - Best-Practice-Beispiele und kritische Reflexion zu Aufgaben- und Verantwortungsbereichen der Pflege - Pflege im europäischen Vergleich anhand exemplarisch ausgewählter Länder (z. B. im Hinblick auf Finanzierung; Ausbildung; Verantwortungsbereiche)
Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Kleingruppenarbeit, Blended Learning
Prüfungsform: MtA unbenotet
Sprache: deutsch
Häufigkeit des Angebots: 1x jährlich
Vorausgesetzte Module: -
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -
Polyvalent mit: -

Modul 13
Heilkundliche Aufgaben in Pflege- und Therapieprozessen

Verantwortlich: N.N.

Modulstruktur:
13.1: Demenz (2 SWS)
13.2: Diabetes mellitus (2 SWS)
13.3: Chronische Wunden (2 SWS)

CP	**SWS**	**Semester**
9	6	4
Workload (h)	**Präsenzzeit (h)**	**Selbststudium (h)**
225	62,5	162,5

Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs
Die Studierenden erwerben Kompetenzen zur Wahrnehmung heilkundlicher Aufgaben bei der Pflege von Menschen aller Altersgruppen mit diabetischer Stoffwechsellage und mit Demenz sowie der Versorgung von chronischen Wunden. Sie sind in der Lage, ihr pflegerisches Handeln in hochkomplexen Pflegesituationen und heilkundlichen Versorgungsarrangements auf der Grundlage (pflege-)wissenschaftlicher Erkenntnisse zu begründen und zu reflektieren. Sie analysieren komplexe Versorgungssituationen und treffen fundierte Entscheidungen unter Berücksichtigung evidenzbasierter, ethischer und rechtlicher Kriterien. Sie können heilkundliche Maßnahmen zielgerichtet planen, bei deren Durchführung mitwirken, sie evaluieren sowie ihr Handeln fachlich und evidenzbasiert begründet vertreten. Darüber hinaus verfügen sie über grundlegende Kompetenzen zur interprofessionellen Kommunikation und Zusammenarbeit in komplexen Versorgungskontexten.

Lernziele
Die Studierenden
13.1

- können klinische Risiken – insbesondere im Kontext der heilkundlichen Aufgaben (z.B. erhöhte Delirprävalenz bei vorbestehender Demenz) systematisch einschätzen und Managementstrategien entwickeln.
- kennen allgemeine und spezielle Methoden zur Pflegebedarfserhebung bei Menschen mit Demenz und anderen gesundheitlichen Einschränkungen und können sie begründet auswählen und fachgerecht nutzen (wie Befragungs- und Beobachtungsverfahren, Dokumentenanalyse, körperliche Anamnese, Assessmentinstrumente).
- erkennen Pflegesituationen mit differenter Komplexität, insbesondere in der Versorgung von Menschen mit Demenz und die entsprechenden fachlichen Herausforderungen.
- nutzen Assessmentinstrumente zur Bestimmung des Demenzgrades und der Lebenszufriedenheit der Betroffenen sowie des Belastungsstatus der Angehörigen.
- fördern die Kompetenzen und Entwicklungschancen demenzbetroffener Menschen in ihrem sozialen Bezugssystem sowie einen möglichst weitgehenden Erhalt von Autonomie auf der Basis von pflege- und bezugswissenschaftlichem Wissen.
- nehmen unterschiedliche Gesprächsbedarfe bei Menschen mit Demenz wahr und planen eigenverantwortlich Kommunikationsangebote, die ein möglichst selbstbestimmtes Handeln und Entscheiden der zu Pflegenden ermöglichen.
- erhalten Kenntnisse über die Integration von Pflegestandards bei chronischen Erkrankungen, funktionellen Einschränkungen, Demenz, Multimorbidität und akuten gesundheitlichen Krisen.
- sind in der Lage evidenzbasierte heilkundlich relevante Maßnahmen bei Menschen mit Demenz abzuleiten und eigenständig wahrzunehmen und diese in den Gesamtkontext des pflegerischen Handelns im Sinne der Vorbehaltsaufgaben und Interventionen nach ärztlicher Anordnung einzubetten.
- führen prophylaktische, pflegerische und heilkundliche Interventionen im Rahmen multimorbider Verläufe zielgerichtet aus.

13.2

- kennen allgemeine und spezielle Methoden zur Pflegebedarfserhebung bei Menschen mit Diabetes mellitus und anderen gesundheitlichen Einschränkungen und können sie begründet auswählen und fachgerecht nutzen (wie Befragungs- und Beobachtungsverfahren, Dokumentenanalyse, körperliche Anamnese, Assessmentinstrumente).
- nehmen unterschiedliche Gesprächsbedarfe bei Menschen mit diabetischer Stoffwechsellage wahr und planen eigenverantwortlich Kommunikationsangebote, die ein möglichst selbstbestimmtes Handeln und Entscheiden der zu Pflegenden ermöglichen.
- sind in der Lage evidenzbasierte heilkundlich relevante Maßnahmen bei Menschen mit Diabetes mellitus abzuleiten und eigenständig wahrzunehmen und diese in den Gesamtkontext des pflegerischen Handelns im Sinne der Vorbehaltsaufgaben und Interventionen nach ärztlicher Anordnung einzubetten.
- führen prophylaktische, pflegerische und heilkundliche Interventionen im Rahmen multimorbider Verläufe zielgerichtet aus.

13.3

- kennen allgemeine und spezielle Methoden zur Pflegebedarfserhebung bei Menschen mit chronischen Wunden und anderen gesundheitlichen Einschränkungen und können sie begründet auswählen und fachgerecht nutzen (wie Befragungs- und Beobachtungsverfahren, Dokumentenanalyse, körperliche Anamnese, Assessmentinstrumente).
- schätzen chronische Wunden bei Menschen aller Altersstufen prozessbegleitend ein, versorgen sie verordnungsgerecht und stimmen die weitere Behandlung mit der Ärztin oder dem Arzt ab.
- übernehmen Verantwortung für die Planung, Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflege- und Therapieprozessen bei Menschen aller Altersstufen mit chronischen Wunden.
- nehmen unterschiedliche Gesprächsbedarfe bei Menschen mit chronischen Wunden wahr und planen eigenverantwortlich Kommunikationsangebote, die ein möglichst selbstbestimmtes Handeln und Entscheiden der zu Pflegenden ermöglichen.
- erwerben die Kompetenz zur Mitwirkung bei der Implementierung subsituierender heilkundlicher Aufgaben bei der medizinisch-pflegerischen Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden in unterschiedlichen Versorgungbereichen sowie sektorenübergreifend.
- analysieren und bewerten auf Basis aktuellen Wissens die Versorgungsstrukturen, die Steuerung von Versorgungsprozessen und Formen der intra- und interprofessionellen Zusammenarbeit bei Menschen aller Altersstufen mit chronischen Wunden und reflektieren diese kritisch.
- lernen die Grundlagen der Wundheilung, Wundbeurteilung und Prävention von Komplikationen kennen.
- sind in der Lage evidenzbasierte heilkundlich relevante Maßnahmen bei Menschen mit chronischen Wunden abzuleiten und eigenständig wahrzunehmen und diese in den Gesamtkontext des pflegerischen Handelns im Sinne der Vorbehaltsaufgaben und Interventionen nach ärztlicher Anordnung einzubetten.
- führen prophylaktische, pflegerische und heilkundliche Interventionen im Rahmen multimorbider Verläufe zielgerichtet aus.

Lerninhalte

13.1

- Tätigkeitsbereiche zur Mitwirkung bei heilkundlichen Aufgaben in der Pflege von Menschen mit Demenz
- altersassoziierte körperliche und psychische Beeinträchtigungen und Erkrankungen, insbesondere Demenz und Depressionen
- spezifische Ansprüche an die gerontologische Pflege und typische Herausforderungen (z.B. Demenz)
- Konzepte pflegerischer Versorgung alter pflegebedürftiger Menschen (personzentrierte Pflege, Validation etc.)

13.2 - Tätigkeitsbereiche für die Mitwirkung bei heilkundlichen Aufgabenm bei der Pflege von Menschen mit Diabetes mellitus - Hintergründe zu den pflegerischen und heilkundigen Aufgaben im Bereich des Diabetes mellitus - Formen diabetischer Stoffwechselerkrankungen, Risikofaktoren, Diagnose und Therapie mit Variation der gesundheitlichen Problemlagen, der Altersstufen und sozialen sowie institutionellen Kontexte diabetesspezifischer Pflege- und Versorgungssituationen (z.B. Blutzuckermanagement, Insulintherapie, Hypo-/Hyperglykämien) 13.3 - Tätigkeitsbereiche für die Mitwirkung bei heilkundlichen Aufgaben bei der Pflege von Menschen mit chronischen Wunden - wundspezifisches medizinisches und pflegerisches Assessment/Anamnese - Wundmanagement: Wundheilung, Wundbeurteilung und Prävention von Komplikationen, aseptische und septische Wundversorgung
Lehr- und Lernformen: Neben den klassischen Formen Vortrag, seminaristischer Unterricht, Kleingruppenarbeit und Blended Learning orientiert sich dieses Modul maßgeblich an den spezifischen Konzeptbausteinen für das SkillsLab (OSKAR) und das SimLab (ELISA). Für die beiden Bausteine OSKAR und ELISA existieren eigenständige, detaillierte Konzepte, welche die inhaltliche Profilierung sowie die methodisch-didaktische Umsetzung des Moduls bestimmen.
Prüfungsform: MtA benotet
Sprache: deutsch
Häufigkeit des Angebots: 1x jährlich
Vorausgesetzte Module: Module 3, 8, 10
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -
Polyvalent mit: -

Modul 14 Bachelorthesis und Bachelorkolloquium		
Verantwortlich: -		
Modulstruktur: 14.1: Bachelor-Thesis (6 SWS) 14.2: Bachelor-Kolloquium (6 SWS)		
CP 12	**SWS** 0	**Semester** 4
Workload (h) 300	**Präsenzzeit (h)** 0	**Selbststudium (h)** 300
Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs Durch die Bachelor-Thesis und das Kolloquium zeigen die Studierenden, dass wesentliche Bildungsziele des Studiengangs –wissenschaftliches Arbeiten, theoriegeleitete Praxisreflexion in Bezug auf eine selbst entwickelte Fragestellung – erreicht wurden. Die Studierenden stellen ihre Fähigkeit zur eigenständigen, methodengeleiteten und an wissenschaftlichen Gütekriterien orientierten Arbeit an selbstgewählten Themen unter Beweis.		
Lernziele Die Studierenden können - eine eigene theoretisch und praktisch relevante Fragestellung entwickeln. - wissenschaftliche Methoden anwenden und an den wissenschaftlichen Forschungs- und Diskussionsstand anknüpfen. - eine kompetente Literaturauswahl treffen und stringent bei der Bearbeitung und Strukturierung ihres Themas vorgehen. - theoretische und praktische Relevanz aufeinander beziehen. - wissenschaftliche Erkenntnisse in einer vorgegebenen Zeit in einer schriftlichen Form darstellen. - Ihr Vorgehen kritisch reflektieren.		
Lerninhalte - Systematische und problemorientierte Erarbeitung einer selbst entwickelten wissenschaftlichen Fragestellung auf der Grundlage relevanter Fachliteratur und der Anwendung wissenschaftlicher Methoden in einer vorgeschriebenen Zeit - Vertiefung des Wissens zum gewählten Thema - Vertiefung und Reflexion der pflegewissenschaftlichen Perspektive, auch im Verhältnis zu anderen - theoretischen Zugängen - Integration und kritische Würdigung anderer disziplinärer Perspektiven - Techniken und Systematiken wissenschaftlichen Darstellens und Argumentierens		
Lehr- und Lernformen: Beratung durch Erst- und ZweitkorrektorIn, Selbststudium		
Prüfungsform: Bachelor-Thesis und Kolloquium		
Sprache: deutsch		
Häufigkeit des Angebots: -		
Vorausgesetzte Module: 1-13		
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -		
Polyvalent mit: -		

Anrechenbare Module

Sem.		Work-load	CP
01	**M01: Pflegerische und pflegewissenschaftliche Grundlagen** Die Studierenden beherrschen zentrale Kompetenzen des professionellen pflegerischen Handelns. Sie können Probleme pflegediagnostisch klassifizieren und Pflegeprozesse gemäß einschlägiger Modelle planen, durchführen und evaluieren. Sie erkennen Notfallsituationen und sind in der Lage, lebensrettende Sofortmaßnahmen einzuleiten bzw. dabei zu assistieren. Auf der Basis fundierter Kenntnisse zur Hygiene und zu Arbeitstechniken der Pflege sind sie in der Lage, sich selbst und andere gesund zu erhalten. Sie sind vertraut mit den relevanten Regelungen des Berufsrechts. Das Modul ist grundlegend für alle folgenden Module des Pflege BA berufsbegleitend.	375	10
	M02: Naturwissenschaftliche Grundlagen der Pflege Die Studierenden verfügen über Kenntnisse der Biologie, Physik und Chemie sowie über Strukturen und Grundfunktionen des menschlichen Körpers. Sie haben ein fundiertes Wissen zur Mikrobiologie und Hygiene. Sie sind in der Lage, diese Kenntnisse im pflegerischen Handeln anzuwenden, ihr Handeln unter Bezugnahme auf dieses Wissen zu begründen und gegenüber anderen zu vertreten. Das Modul legt Grundlagen für die Module 1-3 sowie 5, 11 und 13	250	10
	M03: Sozial- und verhaltenswissenschaftliche Grundlagen der Pflege Die Studierenden entwickeln ein Bewusstsein für die Bedeutung individueller Wahrnehmungs- und Bewältigungsprozesse für das Erleben von Beeinträchtigungen sowie für die Rolle sozialer Netzwerke bei deren Bewältigung. Sie verstehen sich selbst als Teil des Bezugssystems ihrer Patient*innen und deren Angehöriger und können ihren Einfluss auf die systeminterne Beziehungsgestaltung reflektieren. Auf der Basis fundierter Kenntnisse zu lebensphasen- und lebenslagebedingten Problemstellungen und zu Strategien zu ihrer Bewältigung können sie Patient*innen in kritischen Phasen unterstützen. Das Modul vermittelt allgemeines Grundwissen zu sozialen und psychologischen Aspekten von Gesundheit und Krankheit. Es legt ein Fundament für die Module 2, 7 und 10.	250	10
	M04: Krankheitslehre, Diagnostik und therapeutische Grundlagen Die Studierenden verfügen über fundiertes Wissen zu Ätiologie und Pathogenese von Erkrankungen sowie zur medizinischen Mikrobiologie und zur Hygiene. Sie kennen die Funktionsweise diagnostischer Verfahren und können diese anhand ausgewählter Erkrankungen in Bezug auf ihre Funktion, ihre Reichweite und ihre Bedeutung im Behandlungsprozess beschreiben und einschätzen. Sie kennen relevante therapeutische Verfahren und die zugehörigen Aufgaben der Pflege. Sie sind handlungssicher in Bezug auf Lagerung und Verabreichung von Arzneimitteln. Sie erkennen die Anzeichen	250	10

	nichtintendierter Folgen therapeutischer Verfahren und können zielführend darauf reagieren. Das Modul ist eine Grundlage für die Module 3, 5, und 11 und 13		
02	**M05: Pflegerische Praxis** Die Studierenden sind in der Lage, die erworbenen Kompetenzen unter Anleitung in der Praxis anzuwenden, einzuüben, zu erweitern und ggf. auch in Frage zu stellen. Sie können ihr eigenes und das Handeln anderer analysieren und fachlich beurteilen. Eigene Handlungskompetenzen werden gefestigt und erweitert, Entscheidungsbefugnisse werden wahrgenommen. In Verbindung mit den vorangegangenen Modulen bildet dieses Modul die Grundlage für das berufsbegleitende Studium. Die Fähigkeit zur Berufsausübung ist sowohl fachlich wie formell die Voraussetzung für den Erwerb erweiterter pflegerischer Kompetenzen.	875	40
Summe		2000	80